

als "Schaufenster seiner Stiftung in Baden-Württemberg" betrachtet, wird neben der Ausstellung über den Deutschen Orden im Schloß noch zwei weitere Räume über die Geschichte der Neuzeit in Ost- und Westpreußen gestalten, um dem Publikum auch die Geschichte des ehemaligen preußischen Ordenslandes nach 1525 nahezubringen.

us

Neuer Führer durch Weinfranken: Einen Weinstraßenführer "Die Bocksbeutelstraße" führt durch die Hotels, Gasthäuser und Weingüter Mainfrankens. Die handliche Broschüre, an der Bernhard Weisensee und Ernst Nöth mitgearbeitet haben, enthält zudem die Fahrtroute der Bocksbeutelstraße, Hinweise auf Weinfeste und zahlreiche interessante Informationen. Der Führer ist im Buchhandel erhältlich.

Tintoretto-Werk in Bamberg: Jacopo Tintoretos "Himmelfahrt Mariens" aus dem Jahre 1556 hängt nach mehrjähriger, aufwendiger Restaurierung wieder in der dem Bamberger Dom benachbarten Pfarrkirche "Unsere Liebe Frau" ("Obere Pfarre"). Das 4,5 x 2,7 Meter große Gemälde war 1984 zur Behebung seiner Klimaschäden und starken Verschmutzung in das renommierte Münchner Doerner-Institut verbracht worden. Dort hat es sogar eine neue Trägerleinwand und eine neue Rahmung erhalten. Jetzt sprechen Experten bereits vom "schönsten und besterhaltenen Tintoretto". Als Besitzer wollte das Bamberger Metropolitankapitel kein Risiko eingehen. Deshalb hatte es das Restaurierungsvorhaben bei einem wissenschaftlichen Symposium eingehend diskutieren lassen. Daran nahmen Naturwissenschaftler, Restauratoren, Denkmalpfleger und Kunsthistoriker aus mehreren europäischen Ländern und den USA teil.

fr 420

Katalog der Gewehre des Bayerischen Nationalmuseums München: Das Bayerische Nationalmuseum in München besitzt unter den Museen der Bundesrepublik den weitaus bedeutendsten Bestand an qualitätvollen Gewehren des 16.–19. Jahrhunderts. Die meist aufwendig dekorierten Handfeuerwaffen, die überwiegend aus der ehemals königlichen Gewehrkanne in der Münchner Residenz stammen, dienten fast ausschließlich bei den prunkvollen Jagden an den Höfen der bayerischen und pfälzischen Wittelsbacher wie der Fürstbischöfe in Franken und Altbayern. Nach langjährigen Vorarbeiten erscheint nun der von Erwin Schalkhauser, Waffenhistoriker und vormals Oberkonservator am Bayerischen Armeemuseum in Ingolstadt, verfaßte Katalog der Gewehre des Bayerischen Nationalmuseums, der die gewichtige Reihe der wissenschaftlichen Bestandskataloge des Museums adäquat fortführt. Das umfangreiche Werk ist die einzige größere wissenschaftliche Publikation der letzten Jahrzehnte, die die Gewehrsammlung eines Museums der Bundesrepublik exemplarisch behandelt. Entsprechend dem hohen Rang der Objekte, die der Bestandskatalog nach Herkunft und Erscheinung akribisch untersucht und in zahlreichen Abbildungen großzügig darstellt, ist die grundlegende Veröffentlichung zugleich ein Kompendium kunsthandwerklicher Techniken und Zierformen von der Renaissance bis zum Historismus. Das Schwergewicht liegt hier auf den anspruchsvollen Erzeugnissen der führenden Werkstätten und Manufakturen in Paris und Versailles, in Norditalien wie in Mittel- und Süddeutschland. (Erwin Schalkhauser: Handfeuerwaffen – Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Pistolen (Kataloge des Bayerischen Nationalmuseums XIX), München-Berlin 1988, 356 Seiten (mit 373 Katalognummern, etwa 620 Schwarzweiß- und 16 Farabbildungen), DM 180,-.)

Aus dem fränkischen Schrifttum

Albert Bichler: **"Heimatbilder"**, Erinnerungen an das alte Dorfleben, 203 Seiten, Leinen, DM 38,-. W. Ludwig Verlag, Pfaffenhofen (1987).

Der durch seine volkskundlichen Bücher (u.a.: "Wie's in Bayern Brauch ist") und heimatkundlichen Beiträge im Rundfunk bekannte Autor hat gemeinsam mit der weitgereisten Fotografin Erika Groth-Schmachtenberger ein "Erinne-

rungsbuch" über wertvolles Brauchtum aus dem alten Dorfleben Bayerns herausgegeben: ein Buch, das zur Pflege des heimatlich-volkskundlichen Gedankens gerade heute einen besonderen Platz einnimmt.

Bichler ist auf der Grundlage reichen Quellenmaterials, aber auch vieler intensiver Gespräche in acht aufschlußreichen Kapiteln diesem Dorfleben nachgegangen, wobei er die frommen

Bräuche, die tägliche Arbeit, das Leben in der alten Dorfschule oder das ländliche Festen und Feiern besonders herausstellte.

Angesichts mancher Fehlentwicklungen gerade des natürlich Gewachsenen in Natur, in Sitten und Brauchtum in einer Zeit, in der "der einzelne immer mehr durch die Technik und ihre Zwänge in seiner persönlichen Entfaltung eingeengt wird" – so der Autor im einführenden Kapitel – ist dieses Buch von unschätzbarem Wert. Auch das fränkische – vor allem unterfränkische – Dorfleben findet in Wort und Bild gebührende Berücksichtigung, so die Fischer und Flößer an Main und Rodach, das Landleben in Spessart und Rhön, im Ochsenfurter oder Hersbrucker Land. Volkstümliches Liedgut (zum Beispiel das "Kronacher Flößerlied") und manche fotokopierte Urkunde ergänzen den Text. Die Bilder Erika Groth-Schmachtenbergers haben Seltenheitswert. Ein wertvolles Buch, das in keiner Bücherei fehlen sollte.

A. R.

Günther Lipp (Hrsg.): **Türme im Eberner Land**.

DIN A 4, broschürt, 56 Seiten, mit vielen Abbildungen, DM 10,-. Zu beziehen über Günter Lipp, Frickendorf 34, 8603 Ebern, Telefon 09535/500.

Es war schon ein läblicher Einfall, die Serie: "Türme im Ebener Land", welche 1987 in der neuen Presse veröffentlicht wurde, auf 56 Seiten in DIN A 4-Format zusammenzufassen und auf den Markt zu bringen. Mancher Zeitungsleser wird sich geärgert haben, daß er nicht von Anfang diese äußerst interessanten und informativen heimatgeschichtlichen Beiträge gesammelt hatte. Nun kann er dieses Versäumnis korrigieren.

Rektor Günter Lipp aus Frickendorf hat sich der Mühe unterzogen, alles Wissenswerte über die Signaturen der Ebener Landschaft, den Türmen zusammenzutragen. Geschichte und Geschichtchen gleichermaßen lassen die altehrwürdigen Gemäuer zu uns sprechen und die Heimat neu erleben. Keine Frage! Eine gelungene und kurzweilige Lektüre.

ig

Klaus Guth (Hrsg.): **Landjudentum in Oberfranken**, Geschichte und Volkskultur, 1. Band: Jüdische Landgemeinden in Oberfranken (1800 – 1942). Ein historisch-topographisches Handbuch. Bayerische Verlagsanstalt Bamberg 1988, 415 Seiten mit Abb., DM 48,-.

Unter Mitarbeit von Eva Groiss-Lau und Ulrike Krzywinski hat Klaus Guth den ersten Band des zweibändig geplanten Titels "Landjudentum in Oberfranken, Geschichte und Volkskultur in der Bayerischen Verlagsanstalt Bamberg veröffentlicht

licht. Die Begrenzung auf Oberfranken mußte aus sachlichen, arbeitstechnischen und finanziellen Gründen erfolgen; nur durch diese Begrenzung war es möglich, im vorliegenden Band flächendeckend die noch vorhandene jüdische Sachkultur auf dem Lande zu erfassen und dies in einem absehbaren Zeitraum zu realisieren.

Zahlreiche Mitarbeiter haben den Herausgeber, Professor für Volkskunde und Historische Landeskunde an der Universität Bamberg, bei diesem Vorhaben unterstützt und Beiträge geleistet: Gabriele Beck-Schuster, Mühlhausen; Barbara Gerhart, Dr. Eva Groiss-Lau, Jutta Konietzko, Ulrike Krzywinski, Dr. Karl-Heinz Mistele, alle Bamberg; Dr. Rainer Hambrecht, Coburg; Heinz Hoyer, Egloffstein; Georg Knörlein, Kirchhellenbach; Dr. Peter Landendorfer, Heiligenstadt; Josef Motschmann, Schönbrunn; Josef Seitz, Pretzfeld; Walter Siegismund, Weissenhof; Petra Weiß, Forchheim; Walter Tausendpfund und Dr. Gerhard Wolf, beide Pegnitz. Das Handbuch, sehr sorgfältig mit Ortsverzeichnis, Ortslisten, statistischen Angaben und Literaturverzeichnis versehen, untersucht zunächst die Lebensformen der jüdischen Minderheit im Wandel der Zeit bis zu der Auflösung der jüdischen Landgemeinden und stellt dann 33 solcher Landgemeinden mit Abbildungen alphabetisch vor. Der Vorstellung der jeweiligen Landgemeinde liegt ein Schema zugrunde, um den Zugang zur Information für den Leser zu erleichtern. An die Darstellung des historisch-topographischen Umfeldes der Kultusgemeinde schließen sich Geschichte und Volkskultur der Landgemeinde an. Der Öffentlichkeit steht mit vorliegender Publikation ein handliches Nachschlagewerk über das Landjudentum in der Region erstmals zur Verfügung. Es ist zugleich Wegweiser für den Besucher vor Ort. Mit einer Vielzahl von Informationen in Übersichts- und Bestandskarten, in alten und neuen Abbildungen und weiteren Hilfsmitteln erleichtert das Handbuch den Zugang zur jüdischen Kultur des 19. und 20. Jahrhunderts auf dem Land. Es reiht sich auch nach dem Vorwort des Herausgebers ein in die Kette der Zeichen zur Verständigung und Versöhnung zwischen Juden und Christen, indem es an das gemeinsame Zusammenleben von beiden auf dem Land erinnert – auch im Gedächtnis an die 50jährige Wiederkehr der Reichskristallnacht.

Christa Schmitt

Kalender "Städte und Landschaften", Werke von Heinrich Müller, DM 24,80, Buchhandlung-Buchbinderei Seehars, Uffenheim.
Städte und Landschaften aus Mainfranken und

dem westlichen Mittelfranken zeigt der Kalender, der von der Buchhandlung Seehars herausgegeben wurde. Gemalt wurden die eindrucks-vollen Bilder von dem Würzburger Künstler Heinrich Müller, der sich bereits über einen langen Zeitraum mit der fränkischen Landschaft auseinandergesetzt hat. In aufwendigem Vierfarbdruck auf gehämmertem Karton gedruckt, wirken die Bilder fast wie Originale. Ein Begleiter für das Jahr 1989, der die schönen Seiten Frankens in sehr interessanter Weise vor Augen führt.

U. S.

Hummelgauer Anekdoten von Karl Meier-

Gesees, gesammelt von Rüdiger Bauriedel, 206 Seiten, DM 18,50, Ellwanger-Verlag, Bayreuth.

Anlässlich des 100. Geburtstages von Karl Meier-Gesees hat Rüdiger Bauriedel an die 200 Einzelbeiträge des Heimatdichters zu dem Sammelband "Hummelgauer Anekdoten" zusammengetragen. In dem hübschen hellbraunen Leinenbändchen aus dem Ellwanger-Verlag findet man aber nicht nur die Geschichten, sondern auch die Original-Illustrationen und andere, thematisch passende Zeichnungen und Holzschnitte von Karl Bedal, Hans Ernst, Herbert Pachl, Hans Schäfer, Richard Rother und Richard Walther.

Wenn man in dem Buch blättert, stellt man bedauernd, aber manchmal auch erleichtert fest, daß es aus einer Zeit stammt, die nicht mehr die unsere ist. Man erkennt, wie sehr Karl Meier-Gesees seine Heimat – den damals noch rein bäuerlich geprägten Hummelgau und ein noch schrecklich provinzielles Bayreuth – geliebt hat, aber als grundehrlicher Mensch war er natürlich weit davon entfernt, seinen Lesern eine verlogene "heile Welt" vorzugaukeln. Man kann zwar darüber schmunzeln, wie der Autor seine "Helden" mit den Widrigkeiten des Alltags fertig werden läßt – aber die Geschichten lassen keinen Zweifel daran, in welch bescheidenen Verhältnissen man damals lebte. Diese ungeschminkte, teilweise drastische Schilderung der Lebensumstände im Bayreuther Land läßt das Buch zu einem Zeitdokument werden, das man nicht lesen kann, ohne nachdenklich zu werden. Daß dieser Anekdoten-Band eigentlich nicht zum Lachen ist, wird dem Leser schon auf der ersten Seite vermittelt, denn dort steht die vielleicht grausamste Kurzgeschichte: Bei einem Unglück im Wald wird ein Holzfäller von einem Baum erschlagen, der andere kann sich mit knapper Not retten. Als die Frau des Überlebenden von der Witwe des anderen hört, daß ihr die Unfallversicherung 8000 Mark bezahlt hat, seufzt sie tief enttäuscht:

"Und mei Rindviech hot grood nu auf die Seitn springa müssn!"

Auf den übrigen gut 200 Seiten des handlichen Buchs geht es allerdings nicht immer um Tod oder Leben. Das Buch ist ein abwechslungsreiches Sammelsurium aus allen nur denkbaren Themenbereichen: ein wenig Dorfleben, ein wenig Bayreuther Stadtgeschichte, Begegnungen mit anderen Bayreuther Dichtern wie Jean Paul, Friedrich Einsiedel und Hans Raithel. Hinzu kommt das, was Anekdotenschreiber überall und zu allen Zeiten gern verwenden: Originelles aus Kindermund, Stilblüten aus Briefen an Behörden, ja sogar eine Geschichte, die erst vor einigen Jahren als Schlager zu hören war: der alte Mann, der zum Klassentreffen in seinen Heimatort fährt und dort der einzige Teilnehmer ist. Wer sich mit Karl Meiers Anekdoten beschäftigt, wird vielleicht zu dem Schluß kommen, daß bei ihm nicht jeder Geistesblitz zündet und daß es ihm nicht immer leichtfällt, eine Pointe herauszuarbeiten. Auf jeden Fall aber ist er ein Erzähler, der einen scharfen Blick für die Schwächen seiner Mitmenschen hatte, es aber trotzdem verstand, diese Schwächen mit viel menschlichem Verständnis und mit gütigem Humor zu schildern.

Werner Wirth

Joachim Braun: Geschichte der ehemaligen jüdischen Gemeinde von Goßmannsdorf a. M., hg. von der Stadt Ochsenfurt 1988.

Die Stadt Ochsenfurt, zu deren Gebiet heute die ehemals selbständige Ortschaft Goßmannsdorf gehört, veröffentlichte im Rahmen ihrer Schriftenreihe "Edition Stadt Ochsenfurt" im November das Werk "Geschichte der ehemaligen jüdischen Gemeinde von Goßmannsdorf a.M.". Herr Dipl. theol. Joachim Braun, den die Stadt mit dieser Arbeit beauftragt hat, konnte die ihm gestellte Aufgabe in hervorragender Weise erfüllen. Die Dokumentation, deren Einband eine sehr ansprechende Fotografie eines Priestergrabes zierte, ist in vier Hauptabschnitte aufgegliedert, vor denen die Vorworte des Ochsenfurter Bürgermeisters Peter Wesselowsky und des Autors des Werkes Dipl. theol. Joachim Braun, zu lesen sind; der erste Abschnitt – "Die Anfänge der jüdischen Gemeinde Goßmannsdorf" – beschäftigt sich kurz und prägnant mit früheren Mitteilungen über Juden, aber auch mit den Herrschaftsverhältnissen, den Modalitäten der Schutzaufnahme, der rechtlichen Stellung und dem jüdischen Gemeindeleben; der zweite Abschnitt hat die Geschichte der Goßmannsdorfer Judengemeinde im 18. Jahrhundert zum Thema; hier erfährt der Leser Interessantes über den Gan-

Bayer. Staatsbibliothek**8000 München 2**

erbenbeschuß von 1715 und seine Folgen, über den Synagogenbau von 1765 mit Vorgeschichte und Realisierung sowie über die finanzielle Lage und die soziale Stellung der Goßmannsdorfer Juden in der damaligen Zeit. Der Inhalt des dritten Kapitels – Die Blütezeit der jüdischen Gemeinde von Goßmannsdorf im 19. Jahrhundert – enthält sehr viele wertvolle Informationen über die Hoheitsveränderungen in Mainfranken zwischen 1800 und 1815, über die Änderung des Rechtsstatus der Juden im Laufe des 19. Jahrhunderts und über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Juden des Ortes; statistische und exemplarische Angaben ergänzen diese Fakten. Der letzte Abschnitt – Niedergang und Auflösung der Goßmannsdorfer Judengemeinde im 20. Jahrhundert – ist dem traurigen Ende des jüdischen Lebens im Ort gewidmet: Nach Berichten über den weiteren Werdegang der Gemeinde zwischen 1900 und 1933 folgt eine Beschreibung der sozialen und wirtschaftlichen Stellung der Juden während des "Dritten Reiches", dem sich Informationen über den Synagogenverkauf 1939 und das Schicksal der letzten Juden Goßmannsdorfs anschließen; eine Schlußbetrachtung beschäftigt sich eindrucksvoll mit dem Schicksal des heute noch existierenden Synagogengebäudes. – Ein übersichtlicher Anhang, in dem die Amtsträger der jüdischen Gemeinde von Goßmannsdorf aufgelistet sind, ein Verzeichnis von Abkürzungen und ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis schließen dieses übersichtliche, mit Bild- und Dokumentenmaterial reich versehene, mit

viel Fleiß und großer Ausdauer angefertigte Werk, für das dem Autor der Dank aller gebührt, ab. Anerkennung gebührt auch der Stadt Ochsenfurt, die die Dokumentation herausgegeben hat.

Israel Schwierz

Veranstaltungen

Städtische Galerie Würzburg: 15. 1. – 5. 3. 1989: *Klang-Reihen*. Jakob Altmeyer: *ZEIT-RAUM* (Hupkonzert). Paul Heimbach: *Veränderungen (In Memoriam Morton Feldmann)*.

Die Grafen von Schönborn. Kirchenfürsten, Sammler, Mäzene. Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, 19. 2. – 23. 4. 1989. Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 9 – 17 Uhr, Donnerstag 9 – 21.30 Uhr.

Königsberger Orgelkonzerte: Sonntag, 26. Februar 1989, 15.00 Uhr Evang.-luth. St. Georgskirche in Hellingen (Königsberg): *Orgelmusik zur Passion – J. S. Bach und die Frühromantik* (Joh. Seb. Bach, Christian Heinrich Rinck, Adolf Friedrich Hesse). An der historischen Orgel: Wilhelm Krumbach. Eintritt frei. Zur Deckung der Unkosten wird beim Ausgang eine angemessene Kollekte erbeten.

Literaturtelefon: Vom 16. 1. bis 22. 1. 1989 sind am Literaturtelefon unter der Nummer 11510 oder 011510 im Nahbereich Werke von **Hans Pflug-Franken**, gelesen von Hildegard Zink-Hansl, zu hören.